



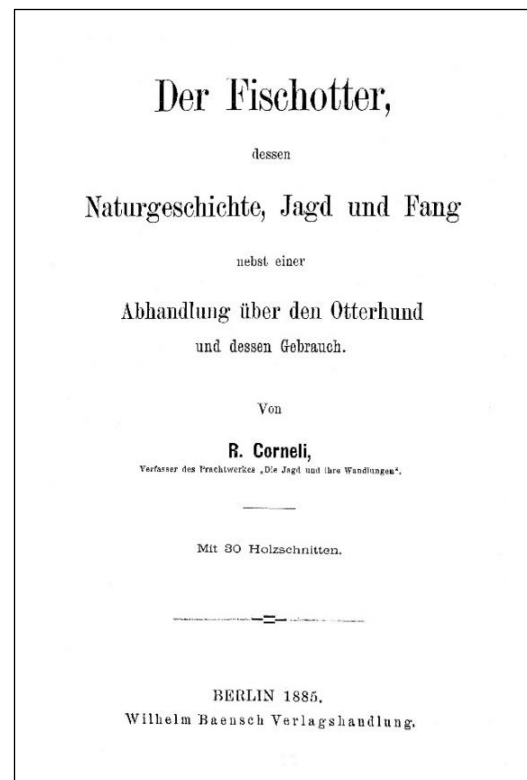
Jagdschriftsteller im Fokus: R. Corneli

– Eine ungewöhnliche Biographie –

von

Ekkehard von Knorring

Zu den bedeutenden Jagdschriftstellern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der nach der Revolution 1848 mit ihrer einschneidenden Neugestaltung des Jagdrechts dem Bürgertum erstmals die vollen Jagdprivilegien zuerkannt und dadurch auch enorme literarische Kräfte freigesetzt wurden, zählt zweifellos R. bzw. René Corneli, wie er sich als Verfasser in seinen jagdlichen Veröffentlichungen nannte. Diese erschienen nahezu zeitgleich 1884 und 1885 und behandeln ausgiebig wichtige Aspekte der Jagd, so das jagdhistorische Werk über „Die Jagd und ihre Wandlungen in Wort und Bild“¹, die Monographie über den Fischotter² und die kynologischen Werke über die Deutschen Vorstehhunde³ und den Dachshund⁴. Sie zeugen von einem tiefen jagdlichen Sachwissen und dessen überzeugender didaktischer Umsetzung. Zur Person von R. Corneli war bisher jedoch nur wenig bekannt.



Der vollständige Name von R. Corneli lautet **Carl Reiner (René) Hubert Joseph CORNELI**. Er wurde am 25. Oktober 1849 in Herzogenrath/Nordrhein-Westfalen als eines von 16(!) Kindern des Rentmeisters Peter Friedrich Julius Corneli (1815–1882) und dessen Ehefrau Hortensia Gillon (1824–1902) geboren. Geburtsdatum, Vornamen und Eltern sind durch eine Geburtsurkunde der Stadt Herzogenrath belegt. Einer Heiratsurkunde (Nr. 360) des Standesamtes Essen/Nordrhein-Westfalen und anderen Belegen ist zu entnehmen, dass er am 3. November 1877 in Essen Dorothea Caroline Eugenie Honigmann (1855–1933) heiratete. Diese wurde am 11. November 1855 in Essen als Tochter des Bergwerksbesitzers Franz Friedrich Ernst Honigmann (1829–1902) und dessen Ehefrau Carolina Wilhelmina Adolphina Brinckmann (ab 1853 wohl durch Adoption mit dem Nachnamen des Stiefvaters Carl Conrad Ludwig Menz) (1835–1910) geboren, verstarb am 16. Februar 1933 in ihrer Geburtsstadt Essen und wurde in der dortigen Familiengrabstätte auf dem Ostfriedhof in Übereinstimmung mit dem amtlichen Sterbeeintrag als „Eugenie de Cornely geb. Honigmann“ bestattet. Inwieweit aus der Ehe Kinder entstammen, ist nicht bekannt. Bei der Familie Corneli handelt es sich um eine weit verzweigte Familie des Großbürgertums, darunter mehrere Bürgermeister, deren Ursprung sich auf den belgischen Zweig einer bis auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden französischen Adelsfamilie de Cornely in Camboulit/Département Lot zurückführen lässt⁵.



Corneli's berufliche Laufbahn war zunächst militärisch geprägt. Es ist bekannt, dass er in der Kgl. Preußischen Armee als Secondelieutenant im Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8 diente, am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teilnahm und mit dem Eisernen Kreuz 1870 II. Klasse am schwarzen Bande ausgezeichnet wurde (vgl. Königlich Preußische Ordensliste. 1877. Dritter Theil. Berlin (1878), S. 190). Aus jagdlicher Sicht kann Corneli als Initiator (zusammen mit Nicolaas Adriaan Baron von Steengracht (1834–1906)) und maßgeblicher Organisator der ersten Internationalen Jagd-ausstellung 1881 in Kleve zu den Wegbereitern aller weiteren (bis 1981 insgesamt acht) Internationalen Jagd-ausstellungen gezählt werden. Eine ausführliche Schilderung der Begleitumstände der Jagd-ausstellung in Kleve und der Rolle, die Corneli dabei spielte, ist dem ehemaligen Archivar der Stadt Kleve Friedrich Gorissen (1912–1993) zu verdanken⁶. Auf Initiative von Herzog Georg II. von

Sachsen-Meiningen (1826–1914) wurde Corneli, der dem Herzog „als Erinnerung an die Ausstellung ein Album mit photographischen Ansichten und Seltenheiten“ überreicht hatte, am 6. Dezember 1881 mit dem Ritterkreuz I. Klasse des Sachsen Ernestinischen Hausordens der Herzoghäuser Sachsen-Coburg und Gotha, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg ausgezeichnet. Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha (1818–1893), selbst ein passionierter Jäger⁷, schloss sich der Ordensverleihung auf Nachfrage des Staatsministeriums in Meiningen an: „Höchst Ihre Zustimmung nicht nur gern erklärt, sondern Höchst Sich auch an dieser Verleihung zu betheiligen wünschen“⁸.

Corneli's Herkunft, seine militärische Vergangenheit sowie insbesondere sein offensichtliches Organisations-, aber auch Selbstdarstellungstalent dürften dazu beigetragen haben, dass er am 1. Dezember 1876 von der Klever Stadtverordnetenversammlung einstimmig zum Bürgermeister für 12 Jahre gewählt wurde, wie die Unterlagen im Archiv der Stadt Kleve belegen. Allerdings musste er dieses Amt wegen Unregelmäßigkeiten in der Finanzbürokratie vorzeitig abgeben. Sein Pensionierungsgesuch „aus gesundheitlichen Gründen“ nahm der Klever Stadtrat am 7. November 1883 an und gewährte ihm gleichzeitig ein Ruhegehalt ab dem 1. Januar 1884. Er verzog dann im Dezember 1884 zusammen mit seiner Ehefrau nach Antwerpen⁹ und organisierte dort 1885 die Weltausstellung¹⁰. Seine anschließende Tätigkeit als Sekretär des Ausstellungsleiters Léon Mathieu Henri de Somzée (1837–1901) und als Generalbevollmächtigter der deutschen Abteilung bei der Großen Internationalen Wissenschafts- und Industriausstellung 1888 in Brüssel war wiederum mit Unregelmäßigkeiten verbunden, die seiner Person zugeschrieben wurden und ihn zur vorzeitigen Aufgabe dieser Tätigkeit zwangen¹¹. Daraufhin verließ er 1891 zusammen mit seiner Ehefrau Antwerpen in Richtung Amerika. Bei der Weltausstellung 1893 in Chicago, bei einem internationalen Reiterfestival 1894 in San Francisco und anderen internationalen Ausstellungen wie z. B. in Köln, Bremen, London, Paris etc. tritt er in der Organisationsleitung oder zumindest als Mitorganisator auf und wird in den damaligen Medien als europäischer Ausstellungsexperte gelobt. Anlässlich einer geplanten, aber letztlich gescheiterten internationalen Industrie- und Kunstausstellung in Mexiko City im April 1896 stellt ihn im September 1895 die Zeitung „The Daily Argus News“ in Crawfordsville/Indiana als Direktor der Auslandsabteilung der Ausstellung (wie schon bei dem Reiterfestival in San Francisco) mit dem Namen „Vicomte René de Cornely“ vor und schildert ausgiebig mit einer Porträtzeichnung seine Verdienste in der Ausstellungsorganisation.



VICOMTE RENE DE CORNELY.
(Director of Foreign Department.)

Das Wiener „Neuigkeits-Welt-Blatt“ meldet dagegen am 3. Juli 1895 unter „Interessantes aus aller Welt“ bezüglich der geplanten „Weltausstellung“ in Mexiko City, dass der betreffende „Direktor“ sich „Chevalier de Cornely“ nenne. Er sei aber kein vertrauenswürdiger Mann, da er die benötigten finanziellen Mittel nicht aufbringen könne, und er sei zudem mit dem „Unternehmer Cornely von der verkrachten Mittwinter-Ausstellung zu San Franzisko identisch.“ Der Adelstitel Vicomte bzw. Viscount (im Rang zwischen dem Adelstitel Baron und Graf stehend) in Verbindung mit seinem Namen taucht auch in anderen Zusammenhängen auf. So z. B. in einer Meldung der Zeitung „The Daily Herald“ in Columbia/Tennessee vom 23. Januar 1899, in der berichtet wird, dass eine Gruppe

belgischer Investoren unter der Leitung von „Viscount de Cornely“ 70 Tsd. Dollar in die mexikanische Mine Mazapil/Zacatecas investiert und 23 Tonnen Golderz zur weiteren Verarbeitung nach Europa verschifft habe. Die Zulegung des Adelstitels Vicomte bzw. Viscount und des Namens „de Cornely“ dürfte sicherlich nicht nur allein durch die Medien, sondern zumindest mit Duldung, aber wohl eher auf Initiative Corneli's zur besseren Vermarktung seiner Organisationsaktivitäten erfolgt sein, in Anlehnung an den Namen des belgischen Zweigs der Familie Corneli (siehe oben). 1902 taucht sein Name noch einmal und nun erneut erhöht als „Count R. de Cornely“ in Verbindung mit der Organisation einer geplanten Ausstellung im mexikanischen Torreón auf. Und letztlich schildert der Autor und Journalist George Frank Weeks (1852–1928) in seiner autobiographischen Schrift „California Copy“ unter der Kapitelüberschrift „Count René de Cornely's Mysterious Disappearance and His Discovery by the Author in a Village in Mexico“¹², dass „Count René de Cornely of Paris, with his beautiful and accomplished wife“ Anfang der 1890-er Jahre zur Planung und Organisation von Ausstellungen nach San Francisco gekommen sei und im dortigen gesellschaftlichen Leben eine große Rolle gespielt habe. Er sei dann jedoch plötzlich spurlos verschwunden und man habe schon seinen gewaltsamen Tod in Zusammenhang mit aufgetauchten Unregelmäßigkeiten befürchtet. Mehr als 15 Jahre später, also um 1910, habe G. F. Weeks ihn jedoch in einem kleinen Ort an der Westküste Mexikos in einfachen Verhältnissen lebend aufgespürt und er habe sich ihm gegenüber auch in einem persönlichen Gespräch mit den Worten zu erkennen gegeben: „I am the Count René de Cornely“. Danach verliert sich seine Spur erneut. Seine Ehefrau aber kehrte zu Beginn des ersten Weltkrieges zunächst nach Brüssel und dann im September 1915 nach Antwerpen zurück, wo ihr Onkel Ernst Gotthelf Honigmann (1861–1927) als Reeder tätig war. Auf dem polizeilichen Einreisedokument der Stadt Antwerpen, das ihre Unterschrift trägt, wurde die Bezeichnung „Weduwe“ (Witwe) wieder gestrichen und zu ihrem Ehemann vermerkt, dass er kriegsbedingt an unbekanntem Ort in Amerika verblieben sei¹³. Mysteriös erscheint allerdings die Tatsache, dass im „Adreßbuch für Essen und Umgebung“ für das gleiche Jahr 1915 auf S. 65 der Eintrag erscheint: „Corneli, Rene, Beamter, Maxstr. 12“. Jedenfalls verließ seine Ehefrau im Juni 1921 Antwerpen wieder und verzog nach Bad Godesberg/Nordrhein-Westfalen. In dem entsprechenden Ausreisedokument wird sie als Witwe bezeichnet. Im „Einwohnerbuch der Bürgermeisterei Bad Godesberg“ für das Jahr 1927/28 auf S. 139 erscheint sie mit dem Eintrag: „de Cornely, Rene, Ww., o. B., Habsburgerstr. 3“, bevor sie dann 1933 in ihrer Heimatstadt Essen verstarb und in der Grabstätte ihrer Eltern ihre letzte Ruhe fand (siehe oben). Der letzte Abschnitt im Leben ihres Ehemannes René Corneli aber, der um 1915 wo und warum auch immer verstorben sein dürfte, verbleibt im Dunkeln. Zurück bleibt das Bild einer widersprüchlichen Persönlichkeit mit einem bewegten Leben zwischen einerseits schriftstellerischer und organisatorischer Kompetenz und andererseits überhöhter Selbstdarstellung an der Grenze zur Hochstapelei.

Der Beitrag lehnt sich eng an die Beschreibung der Veröffentlichungen von R. Corneli in den beiden Sammlungskatalogen der „Bibliotheca Venatoria E. v. K.“ an:

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. Augsburg, Wißner-Verlag 2006. (Knorring) www.jagdbibliothek.de/katalog/

Rezension: Rolf Roosen, Bibliotheca Venatoria E. v. K.: Jagdbuchbibliographie. In: Aus dem Antiquariat, NF 5 (2007), Nr. 4, S. 310–311.

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. – Supplement. Augsburg, Wißner-Verlag 2022. (Knorring S, K) www.jagdbibliothek.de/supplement/

Rezension: Rolf Roosen, Bibliotheca Venatoria E. v. K. - Supplement. In: Aus dem Antiquariat, NF 21 (2023), Nr. 1, S. 29–30.

Anmerkungen

- 1 R. Corneli, Die Jagd und ihre Wandlungen in Wort und Bild. Amsterdam (1884). Knorring 147 (2°. 2 Bl. (illustr. Vortitel u. Titel), 383, (1) S.), K 141, 142
Das großformatige, umfangreiche Prachtwerk erschien im Anschluss an die erste Internationale Jagdtausstellung 1881 in Kleve.
- 2 R. Corneli, Der Fischotter, dessen Naturgeschichte, Jagd und Fang nebst einer Abhandlung über den Otterhund und dessen Gebrauch. Berlin 1885. Knorring 149 (8°. 3 Bl., 148 S.)
Es handelt sich um die bislang einzige Monographie über den Fischotter.
- 3 R. Corneli, Die Deutschen Vorstehhunde, ihre Zucht, Abrichtung und Verwendung als Gebrauchshunde. Berlin 1884. Knorring 148 (8°. VIII, 192 S.)
- 4 R. Corneli, Der Dachshund, seine Geschichte, Zucht, Abrichtung und Verwendung nebst einer Abhandlung über Kunstbaue. Berlin 1885. Knorring 150 (8°. 4 Bl., 102 S., 1 Bl. (Verlagsanz.)), K 143
Es handelt sich um die erste in deutscher Sprache erschienene Monographie, die sich ausschließlich mit dem Dachshund (Teckel) befasst und seine jagdliche Vielseitigkeit herausstellt. Erst drei Jahre nach Erscheinen wurde der Deutsche Teckelklub gegründet.
- 5 Vgl. Précis généalogique sur la famille Cornely, Brüssel 1857.
- 6 Friedrich Gorissen, Geschichte der Stadt Kleve von der Residenz zur Bürgerstadt von der Aufklärung bis zur Inflation. Kleve 1977, S. 395–403.
- 7 Vgl. Ekkehard von Knorring, Das Jagdtagebuch von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha – Geschichte und Inhalt eines außergewöhnlichen Geschenks – In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung, Bd. 55 (2010/2011), S. 45 – 70.
- 8 Vgl. die entsprechenden Dokumente im Thüringischen Staatsarchiv Gotha unter der Signatur: 2-99-4004 Sachsen-Ernestinische Hausorden und Medaillen der Herzöge Nr. 8156.
- 9 Vgl. Stadtarchiv Antwerpen, Inventarnummer 55754.
- 10 Vgl. René Corneli, Pierre Mussely, Anvers et l'exposition universelle de 1885, Brüssel 1886 bzw. (nun unter alleiniger Autorenschaft) René Corneli, Antwerpen und die Weltausstellung 1885, Deutsche Ausgabe von Adolf Liederwald und Karl Fr. (Friedrich) Pfau, Leipzig 1887.
- 11 Vgl. Friedrich Gorissen, a. a. O., S. 403–408.
- 12 G. F. Weeks, California Copy, Washington 1928, S. 293–296.
- 13 Vgl. Stadtarchiv Antwerpen, Inventarnummer 156490.